

konnten, lag in diesem Bekenntnis. Und dann folgten die Söhne des Kaiserpaars. Donnernd jubelnd: Der Kronprinz und seine Gemahlin! Freudiges Lächeln liegt auf dem wettergebräunten Gesicht des Thronerben, er grüßt und winkt mit der Hand unausgesetzt, ebenso seine Gemahlin. Prinz Adalbert in Marineuniform folgte in einem dritten Hofautomobil seinem Vater ins Schloß. Wie gewaltige Wellen rauschen die Hochrufe durch die Menge, und leise rauschen hinein die Linden, die damals, vor 44 Jahren, ein ähnliches Bild sahen: „Ein König zog aus, es lehrte heim ein Kaiser.“

Eine Ansprache des Kaisers.

Im Laufe des Nachmittags sammelten sich in Berlin vor der Schloßfreiheit und im Lustgarten Hunderttausende von Menschen an, die dem Kaiser stürmische Ovationen darbrachten. Endlich erschien der Kronprinz auf dem Balkon und dankte dem Volk für die Ehrung. Auch der Kaiser erschien gegen 6 Uhr auf einem Balkon des Königsschlosses, umgeben von den Mitgliedern seiner Familie und dem Hofstaat. Nicht endenwollender brausender Jubel begrüßte den Monarchen, der sich erst nach längerer Zeit Gehör verschaffen konnte und dann, wie nachts schon von uns durch Extrablatt bekanntgegeben, folgende

Ansprache

mit weit schallender Stimme hielt:

„Ich danke Euch. Eure Kundgebung war mir ein Labfal. Eine schwere Stunde ist heute über Deutschland hereingebrochen. Wir sind im tiefsten Frieden in des Wortes wahrster Bedeutung überfallen worden. Durch den Reid unseres Feindes, der uns rings umgibt. 25 Jahre lang habe ich den Frieden geschirmt und gewahrt. Nun drückt man mir das Schwert in die Hand. Aber ich hoffe, es mit Ehren wieder einstecken zu können. Es werden Euch enorme Opfer an Gut und Blut auferlegt werden, aber wir werden sie tragen. Das weiß ich. Dem Gegner werden wir zeigen, was es heißt, Deutschland in so niederrückiger Weise zu reizen und nun empfehle ich Euch Gott. Und jetzt geht in die Kirche, kniet nieder vor Gott und bittet ihn, daß er dem deutschen Heere und der deutschen Sache den Sieg verleihen möge.“

Die Worte des Kaisers riefen einen ungeheuren Jubel in der Menge hervor und brausend erklang ein donnerndes Kaiserhoch über den weiten Platz. Dann sang die Menge entblößten Hauptes die Wacht am Rhein. Der Kaiser verabschiedete sich mit Handwinken von der Menge.

Eine Kundgebung unter den Linden.

Gestern nachmittag marschierte eine kriegsstarke Kompanie vom Alexanderregiment unter Führung eines Leutnants unter die Linden. Die Spielleute rührten die Trommel und unter dem feierlichen Schweigen einer Pfaffenmenge verließ der Leutnant die Artillerie zur Erklärung des Kriegszustandes im Deutschen Reich. Die Menge war sich des ungeheuren Ernstes dieses historischen Augenblicks bewußt. Einen Augenblick herrschte nach der Verlesung lautloses Schweigen. Dann rief eine kräftige Stimme: „Der Kaiser Hurra!“ und brausend erklang dreimal das Hurra wieder. Darauf marschierte die Kompanie in das Schloß ab.

Freiherr v. d. Goltz tritt wieder in das Heer ein.
Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz hat sich zum Wiedereintritt in das Heer gemeldet. — Auch zahlreiche andere ehemals aktive Offiziere und auch Mannschaften meldeten sich freiwillig.

Verhängung des Belagerungszustandes in Berlin.
Der Kommandant der Marken, Generaloberst von Kessel, hat über Berlin den Belagerungszustand verhängt. Er erklärt einen Ausruf an die Bevölkerung, in dem er zur Ruhe und zur Innehaltung der getroffenen Bestimmungen mahnt.

Der Telephonverkehr in Deutschland gesperrt.
Der Telephonverkehr ist bereits zum größten Teil gesperrt. Nach den Grenzstädten im Westen, Norden und Osten ist ein telephonischer Verkehr nicht mehr möglich. — Für Oesterreich steht die Einstellung des Telegraphenverkehrs bevor.

Die bayerischen und württembergischen Verfügungen.

Nach einer königlich bayerischen Verordnung vom 31. Juli 1914 wird über das gesamte Gebiet des Königreichs der Kriegszustand verhängt. Für die Pfalz wird das Standrecht angeordnet.

Für Württemberg sind durch einen Erlaß ähnliche Anordnungen ergangen.

Deutschlands finanzielle Kriegsbereitschaft.

So ungeheuer die Kosten einer Mobilisierung unter den heutigen Verhältnissen auch sind, so braucht man sich innerhalb des Reiches um deren Deckung zunächst doch keine

Sorge zu machen. Zunächst befinden sich im Juliusturm außer den 120 Millionen, die schon seit dem Jahre 1871 darin liegen, auf Grund der vorjährigen Maßnahmen noch 85 Millionen Mark in Gold. Diese 205 Millionen, die im Kriegsfall der Reichsbank übergeben werden würden, gestatteten dieser die sofortige Ausgabe von 615 Millionen M. in Reichsbanknoten, da nach dem Reichsbankgesetz nur eine 33,33prozentige Metalldeckung des Notenumlaufs vorhanden zu sein braucht. Infolge des vorjährigen Finanzgesetzes steht ferner eine Silberreserve bis zur Höhe von 120 Millionen Mark zur Verfügung, auf Grund deren 360 Millionen Mark in Reichsbanknoten ausgegeben werden können. Da die Reichsbank nach ihrem jüngsten Ausweis über eine Metalldeckung von 1757 Millionen Mark verfügt, so kann sie hiernach 5271 Millionen Mark an Banknoten ausgeben. Das macht zusammen allein an Banknoten 6246 Millionen M. Aus dem Wehrbeitrag werden dem Reiche ungefähr eine Milliarde zufließen, die erste Rate, die für die Mobilisierung bereits in Betracht käme, würde sich auf 300 Millionen Mark belaufen. Damit sind die finanziellen Quellen jedoch noch nicht erschöpft. Sieben Milliarden stehen dem Reiche sofort zur Verfügung. So gewaltig diese Summe auch ist, so entspricht sie doch nur dem Bedarf, da im Falle eines europäischen Krieges mit einer sehr ersten Krediterschütterung zu rechnen wäre. Im Bedarfsfalle würden dann weitere Einnahmequellen durch Kreditgesetze erschlossen werden können, wie sie jetzt in Oesterreich-Ungarn erlassen werden und im Juli 1870 in Preußen zur Ausführung kamen. Damals begnügte man sich mit einem Betrag von 120 Millionen Talern. Gemäß den gestiegenen Anforderungen würden heute erheblich höhere Summen beansprucht werden.

Vaterländische Begeisterung der deutschen Völkern

Mit lauten, nicht endenwollenden Hochrufen auf Kaiser und Reich wurde in Berlin mitten im Volksverkehr die Ankündigung des Kriegszustandes begrüßt. Die Ungewißheit, die die Völkern wochenlang bedrückt hatte, war zu Ende. Jetzt gilt es, mit Festigkeit der ernsten Zukunft entgegenzutreten. Die Völkern steht vor schweren Aufgaben. Daß sie der großen Schwierigkeiten Herr wird, bezweifelt niemand. Von Gemeinsam geleitet, steht die Hochfinanz Schulter an Schulter mit dem gesamten anderen Volksgewerbe, und auch das Publikum wird es dankbar empfinden, daß die Bankkreise es an Nachsicht und Unterstützung nicht fehlen lassen werden. Infolge der Erklärung des Kriegszustandes fanden am Freitag und finden am heutigen Sonnabend keine Kursfestsetzungen für Wertpapiere statt. Auch die Londoner sowie die meisten übrigen Börsen Europas stellten den Verkehr ein.

Der Reichstag wird einberufen.

Wie offiziös gemeldet wird, ist die Einberufung des Reichstages auf Dienstag, den 4. August, in Aussicht genommen. Die Eröffnung wird im Weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin um 1 Uhr nachmittags erfolgen. Die kaiserliche Verordnung wegen der Verufung steht noch aus.

Der deutsche Kronprinz Führer der ersten Gardebataillon.

Der deutsche Kronprinz ist zum Führer der ersten Gardebataillon ausersehen worden.

Votschafter-Unterredungen.

Die Votschafter Frankreichs und Englands in Berlin hatten gestern mit dem amerikanischen Votschafter eine längere Besprechung, in der dieser ersucht wurde, den Schutz der englischen und französischen Staatsangehörigen zu übernehmen, falls beide Votschafter durch den Gang der Ereignisse gezwungen würden, Berlin zu verlassen.

Die Erklärungen zum Kriegszustand veröffentlichte sofort der „Reichsanzeiger“. Verboten ist: außer der Ausfuhr von Verpflegungs-, Futter- und Streumitteln aller Art die Ausfuhr von Kraftfahrzeugen, Motorwagen, Motorfahrzeugen und Teilen davon, von Mineralölen, Steintohlenteer und allen aus diesen hergestellten Oelen; verboten ist ferner die Veröffentlichung über Truppen- oder Schiffsbewegungen und Verteidigungsmitteln an Eisenbahnen, Kanälen, Bahnhöfen, Häfen etc.; verboten ist natürlich auch die Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Munition, Pulver und Sprengstoffen, ebenso die Ausfuhr und Durchfuhr von Verband- und Arzneimitteln sowie von ärztlichen Instrumenten und Geräten, auch von Rohstoffen, die bei der Herstellung von Gegenständen des Kriegsbedarfes zur Verwendung gelangen, also von Eisenerzen, Steintohlenteer, Brauntohlenteer, Koks, allen Oelen, Baumwolle, Wolle, Flachs, Hanf, Jute, Zelle, Kautschuk, Guttapercha etc.

Die Mobilisierung Rußlands.

Mitten im Frieden, ohne ein vorbereitendes Wort der Drohung oder Warnung, schickte Rußland sich an, unser deutsches Vaterland zu überfallen. Eine hinterlistige Täuschung war es, als von Petersburg aus zunächst nur die Mobilisierung der Armeekorps in den an Oesterreich-Ungarn angrenzenden Militärbezirken befohlen, eine Täuschung, die wirksame Gegenmaßnahmen Deutschlands hinauschieben sollte. Jetzt ist die Maske gefallen. Der Zar hat die allgemeine Mobilisierung von Heer und Flotte verfügt, und gleichzeitig trifft aus den Grenzbezirken eine Menge von Meldungen ein, aus denen klar hervorgeht, daß Rußland seit längerer Zeit wohlwollende Vorbereitungen zu einem Angriff auf Deutschland trifft.

Ueber den drohenden Angriff auf die deutsche Grenze

liegen folgende Meldungen vor:

Allenstein: Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die russische Mobilisierung an der Grenze in vollem Gange ist. — **Hydruhlen:** Die 2. und 3. russische Kavalleriedivision stehen an der Grenze zwischen Wilna und Augustow. — Die russische Grenzwaache hat die Wachthäuser in Brand gesetzt. Zollbeamte behaupten, daß dies die Mobilisierung bedeutet. — **Danzig:** Zuverlässige Reisende haben auf der Fahrt von Petersburg nach Wirballen in Wilna drei Militärzüge mit Artillerie gesehen. Alle Mannschaften waren kriegsmäßig ausgerüstet. — **Königsberg:** Pferdeankäufe sind in den Gouvernements Taurrogen und Suwalki im Gange. Im Gouvernemente Plozk sind die Mobilisierungssperre ausgehoben worden. — **Kattowiz:** Rußland hat, wie bereits gestern gemeldet, den Grenzkordon zurückgezogen. Die russische Zollkammer wurde geräumt und ihre Bestände nach dem Innern Rußlands gebracht. Alle Lokomotiven sind von der Grenze nach dem Innern geschickt worden. — **Preussisch-Herby:** Die Mobilisierung in Rußland wurde um 12 Uhr Mitternacht am Donnerstag befohlen. In Berechjo sind alle Wehrpflichtigen bis zum 45. Lebensjahr einberufen. Die Grenzwaachen haben ihre Grenzformationen angenommen. Aus Warschau marschieren Truppen nach der Grenze in der Richtung auf Friedrichshof. In Ossowiz herrscht Kriegszustand, fieberhafte Arbeit an den Festungswerken. Quartiere für eine Kavalleriedivision sind angeordnet. — **Ottokhin:** Die 15. russische Kavalleriedivision versammelt sich bei Wloclawel. — **Biala:** Mindestens vier Kavallerieregimenter versammeln sich bei Sluzim. — **Durowen:** An der Grenze stehen 300 Kosaken. Sieben Truppeneinheiten sind mit größten Wagen von Freitag bis Dienstag nach Ossowiz gefahren. In Grodnia ist der Kriegszustand proklamiert. An den Festungswerken wird fieberhaft gearbeitet. In der Umgebung stehen zehn Regimenter. — **Soldau:** Alle Forts sind mit Offizierswagen besetzt. Schmalspurbahnen und Batterien sind im Bau. — **Stalmierzice:** Am Donnerstag passierte eine Artillerie-Abteilung den Bahnhof Warschau nach Sosnowice. — **Silowo:** In der Nacht zum Freitag sind rote Plakate angeschlagen worden, die die Reservisten sämtlicher Jahrgänge zum Sonnabend früh einberufen. — **Grajewo:** Hier wurde um 12 Uhr Mitternacht die Mobilisierung ausgesprochen. — **Myslowiz:** Pferdeaushebungen sind im ganzen Grenzgebiet im Gange. — **Breslau:** Sieben Maschinen und alle Güterwagen sind nach Lodz zurückgeführt worden.

Sprengung einer österreichisch-russischen Grenzbrücke.

Die Meldung von der Sprengung der Brücke über die Pzemsa (Eisenbahnbrücke zwischen der russisch-polnischen Grenzstation Granitz und der österreichischen Grenzstation Szatowa) wird bestätigt. Danach wäre die Sprengung nicht eine russisch-militärische Operation, sondern ein Werk der Revolutionäre. Ueber die Brücke haben noch gestern Truppen transporte stattgefunden, und es ist kaum anzunehmen, daß die russische Armeeführung die Zerstörung der eigenen strategischen Bahnen veranlaßte. — Nach anderen Meldungen soll die Sprengung tatsächlich durch Militär erfolgt sein.

Der Mobilisierungs-Mass des Zaren

ertrifft sich auf mehr als eine Million Mann und ordnet für den größten Teil des russischen Heeres die Mobilisierung an. Das ganze russische Heer besteht aus 37 Armeekorps, von denen 7 in Sibirien bzw. in Turkestan stehen und für einen europäischen Krieg nicht in Betracht kommen. Von den übrigen 30 müssen verschiedene zur Aufrechterhaltung der inneren Ruhe, so in Petersburg, Moskau, Finnland, dem Kaukasus, zurückgelassen werden. — Das russische Armeekorps zählt 43 000 Mann, die mobilisierten 16 Armeekorps zusammen umfassen also 688 000 Mann, dazu kommen noch die 16 Reservedivisionen mit insgesamt 320 000 Mann, sodas bereits über eine Million kriegsbereit zur Verfügung stehen. — Aus verschiedenen russischen Städten wird der Ausbruch der russischen Revolution als nahe bevorstehend gemeldet.

Frankreichs abwartende Haltung.

Die öffentliche Meinung in Frankreich hat bisher eine bemerkenswerte Ruhe bewahrt. Wenn die französischen Zeitungen von der Mobilisierung sprechen, besagen sie das ihnen gegenüber von Biviani ausgegebene Lösungswort: „Eine Stunde nach Ihnen, meine Herren Deutschen!“

Gegen Mobilisierungsgerüchte wendet sich die amtliche „Agence Havas“: „Zu Unrecht sind Gerüchte in Umlauf gesetzt, welche die öffentliche Meinung beunruhigen. Insbesondere ist unrichtig, daß die Reservisten Befehl erhielten, sich zu ihrem Korps zu begeben. Es ist nicht ein Reservemann einberufen worden. Die einzigen Maßnahmen, die ergriffen worden sind, waren die Rückberufung der Beurlaubten eines bestimmten Korps und die Rückkehr derjenigen Truppen in ihre Garnisonen, die sich weit davon entfernt hatten.“

Biviani hofft noch!

Ministerpräsident Biviani äußerte gesprächsweise, daß es der deutschen Vermittlung schließlich doch noch gelingen werde, eine Verständigung herbeizuführen. Die Aussichten auf neue Verhandlungen bestehen weiter.

Die Haltung Englands

ist immer noch ungewiß. Als eine bedenkliche Maßnahme, um für alle Fälle gerüstet zu sein, muß die auffallende Erhöhung des Diskonts von 4 auf 8 Prozent (am Donnerstag schon von 3 auf 4) erscheinen, welche die Bank von England am Freitag vorgenommen hat. Im Hafen von Dover werden umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Die Docks und alle Landungspunkte werden Tag und Nacht abpatrouilliert. Alle Ersatzmannschaften haben den Befehl erhalten, sich zur Einberufung für die Flotte bereit zu halten. Die Häfen im Bristolkanal werden bewacht. Auf den Leuchttürmen sind besondere Vorkehrungen getroffen, um Ueberfälle zu verhindern.

Italiens Bundestreue.

Der römische „Corriere d'Italia“ sagt: Zu gleichen Augenblick, wo russische Kosaken die österreichische Grenze überschreiten werden, wird Italien seine Truppenmassen an die französische Grenze werfen, um die französische Armee bei ihrem Kampfe gegen Deutschland zu schwächen. Sogar der österreichisch-feindliche „Mattino“ erklärt: Wenn der Krieg kommt, so wird Italien mit seinen Verbündeten marschieren und alle seine militärischen Kräfte für sie aufbieten.

Mobilisierung der italienischen Armee?

Der italienische Ministerat berät zur Stunde über die Mobilisierung der italienischen Armee.

Weitere Maßnahmen.

In Holland wurde der Zustand der drohenden Kriegsgefahr proklamiert. — Die englische Regierung reservierte sich gemäß ihren Kontrakten alle verfügbaren Kohlen im Hafen von Cardiff. — In Petersburg ein (Oesterreich-Ungarn) wurde ein ungarischer Infanterist standrechtlich erschossen, der als Nazarener den Waffengebrauch verweigerte. — Rumänien wiederholte die Erklärung seiner Neutralität. — Belgien erließ ein Ausfuhrverbot für Lebensmittel und Kriegsmaterial.

Allgemeine Mobilisierung in Oesterreich.

In Oesterreich ist die allgemeine Mobilisierung mit Einschluß des Landsturms angeordnet worden. Landsturmpflichtig sind die Männer vom 18. bis 42. Lebensjahr. Der Landsturm besteht in zwei Aufgeboten. —

Semendria von den Oesterreichern genommen?

Die serbische Gesandtschaft in Paris teilt mit, daß ein großer Artilleriekampf augenblicklich drei Kilometer östlich von Belgrad entzündet ist. Die Serben sollen danach die Oesterreicher am Ueberstreiten der Donau zu verhindern suchen. Nach einer weiteren Depesche soll es in Kiczinice und bei Semendria zu weiteren Artilleriekämpfen gekommen sein. Die Serben hätten dem übermächtigen Gegner den lebhaftesten Widerstand entgegengeleitet; auf beiden Seiten seien einige hundert Tote zu verzeichnen.

Soweit Nachrichten durchgesickert sind, haben die Serben im Norden eine größere Verteidigungsstellung bei Abala, etwa 80 Kilometer südlich von Belgrad, bezogen. Im Westen scheinen die Serben bei Ulice festen Fuß gefaßt zu haben, um den über die Drina stetig vordringenden österreichischen Truppen Widerstand zu leisten.

Die Einnahme Belgrads

hat sich doch nicht so rasch vollzogen, wie Wiener Meldungen zuerst glauben machten. Die Festung leistete noch am Freitag kräftigen Widerstand. Oesterreichische Infanterie rückte, unterstützt von Artillerie, gegen die Festungswerte vor. Auch die Nachstunden wurden beim Licht der Scheinwerfer zum Kämpfen ausgenutzt. Oesterreichische Aeroplane kreisten über Belgrad, um die Stellung der feindlichen Infanterie zu erkunden. Serbische Kugeln taten den Aeroplanen keinen Schaden.

Ueber die Gefechte bei Foca,

die sehr enger Natur gewesen sein sollen — die Serben, die geworfen wurden, sollen, wie schon mitgeteilt, 600, die Oesterreicher 200 Mann verloren haben — liegen genauere Meldungen noch nicht vor. Bestätigt sich das Gefecht, so würde dadurch zweifellos bewiesen sein, daß die Serben über montenegrinisches Gebiet in Bosnien einfielen. Foca liegt in einem Winkel etwa 20 Kilometer hinter der montenegrinischen Grenze, die sich wie eine schmale Zunge in das bosnische Gebiet schiebt, die nächste serbische Grenze aber ist von Foca zirka 80 Kilometer entfernt. — Ein erstes Vorpörschreiten fand bei Klotjebac an der Drina statt. Ein Zug österreichischer Grenzgänger wies den überlegenen serbischen Angriff bei Klotjebac zurück, ohne selbst Verluste zu erleiden. Die Serben sollen einen Offizier und 22 Mann verloren haben.

Die Stupschina in Risik.

Gestern wurde die serbische Stupschina mit einer Thronrede eröffnet. Die Thronrede betont, daß Serbien auf die Hilfe Rußlands und auf die Sympathien Frankreichs und Englands rechnen könne.

Die Aufstandsbewegung in Serbien.

Die Aufstandsbewegung, von der wir gestern berichtet, greift stärker und stärker um sich. Aus Zepel, Blava und Dytakoma werden blutige Zusammenstöße zwischen den serbischen Soldaten und den renitentem mazedonischen Reservisten gemeldet. In Beles, wo die ganze männliche